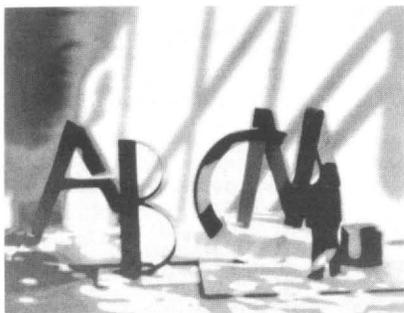


# Die Hesperidengärten in St. Johannis



„Steinerne Zeugen der Nürnberger Gartenkultur“ präsentiert das Germanische Nationalmuseum in einer Sonderschau im Gartensaal, die von Mitte Juli bis Mitte Oktober läuft. Zu sehen sind Bestände des Germanischen Nationalmuseums, welche die Bedeutung Nürnbergs als Gartenstadt unterstreichen. Zwei weitere Veranstaltungen im Stadtgebiet beschäftigen sich mit „heimlichen Gärten“ und „goldenen Äpfeln“, die man darin finden kann. Alles zusammen ist Teil des Ausstellungsmosaiks „Nürnberg A – Z“, das von Mai bis Oktober im Rahmen des Stadtjubiläums „950 Jahre Nürnberg“ stattfindet.

## „Nürnberg A – Z“

Unter dem Motto „Eine Stadt alphabetisch gesehen“ bietet „Nürnberg A – Z“ 26 stadthistorische Ausstellungen im gesamten Stadtgebiet: von A wie Ankommen bis Z wie Zeitreise, von der Vorgeschichte bis in multimediale Zeitalter. Das bunte Ausstellungsmosaik ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe des Projekt-

büros Stadtjubiläum mit über 50 Museen, Partnern, Firmen, Vereinen, Gruppen und Initiativen. An den unterschiedlichsten Orten – in Museen genau so wie in Räumen des Alltags – wird Stadtgeschichte in all ihren Facetten beleuchtet.

Überdimensional große Lettern aus Aluminium weisen jeweils den Weg zu den Ausstellungen. Schon die Buchstaben selbst sind Blickfang und Kunstobjekt, geschaffen vom Bildhauer Hubert Lackner. Geboren 1954, machte er zunächst eine Ausbildung als Schriftsetzer, um dann von 1977 bis 1983 an der Nürnberger Akademie zu studieren. Seitdem machte der Meisterschüler von Professor Uhlig zahlreiche Ausstellungen, Installationen und Kunst am Bau. Wie sein jüngstes Werk entstanden ist, erklärt uns der Künstler selbst: „Ich nehme das Alublech, gehe an die Kantbank und setze einen Winkel. Räumlichkeit und Stabilität entsteht. Die Form entwickelt sich aus der Funktion. Im Falle des Buchstabens wird in der Auseinandersetzung zwischen Material und Bearbeitung ein eigener Formduktus geschaffen, der eigenständig ist, einfach und minimalistisch. Diese Herstellungsweise, dieses Ergebnis ist ein Gegenpol zur Alltagstypografie. Die entstandene Linie hebt sich ab vom werbetypografischen Aller- und Einerlei.“

Dazu kommt Lackners Idee, die Kurzdaten des jeweiligen Ausstellungskalenders in dem Sockel unterzubringen, der neben dem eigentlichen Buchstaben platziert ist und als „Ordnungspunkt“ dient.

## H wie Hesperidengärten

Der Buchstabe H steht für die Hesperidengärten und zeigt, dass Nürnberg einst eine bedeutende Gartenstadt war. Obwohl man bei dem „Land, wo die Zitronen blühen“ gemeinhin nicht an Franken denkt, gibt es doch schon seit der Zeit der Nürnberger Patrier eine richtiggehende Zitruskultur in Nürnberg. In Johannis versteckt liegen die „heimlichen“ Zitronengärten, die Hesperidengärten in St. Johannis. Sie sind Teil des Ausstellungsmosaiks „Nürnberg A – Z“ und noch bis Ende Oktober täglich geöffnet. (Infos beim Bürgerverein St. Johannis-Schniegling-Wetzendorf, Telefon 33 59 12). Der Name der Anlage leitet sich aus der griechischen Mythologie her: Die drei Töchter des Hesperos – die Hesperiden – bewachten die goldenen Früchte, Eigentum der Götter. Der Sagenheld Herakles musste, um eine Schuld zu sühnen, zwölf schwer zu erfüllende Aufgaben voll-

bringen. Dazu gehörte auch der Raub von „goldenen Äpfeln“, die wir heute der Zitrusfrucht gleichsetzen.

Wer mehr erfahren will über die Geschichte der Zitrusfrüchte, sollte unbedingt die Ausstellung „Die goldenen Äpfel in Nürnbergs Hesperidengärten“ besuchen. Vom 15. Juli bis 15. Oktober wird im Pellerhaus alles Wissenswerte über die verschiedenen Arten, Anbau und Nutzung präsentiert. (Öffnungszeiten: Mo. – Mi. 9 bis 18 Uhr, Do. 9 bis 19 Uhr, Fr. 9 bis 16 Uhr, der Eintritt ist frei). Parallel läuft die eingangs erwähnte Sonderausstellung im Germanischen Nationalmuseum, jeweils zu sehen von Di. – So. 10 bis 17 Uhr, Mi. 10 bis 21 Uhr (Eintritt: 8,- DM, übliche Ermäßigungen).

